

Lukas 18, 10-14 Wo Gott aufrichtet, wird die Kirche neu Predigt am 23. August 2020 Jakobus- Kirche Bernhausen

Einleitung

Der Gott der Bibel redet mit Abraham unter freiem Himmel, zeltet mit seinem Volk in der Wüste. Ist ständig unterwegs. On Tour. Weshalb suchen wir ihn dann in der Kirche?

Jesus predigte am tiefblauen See, schenkte dem Blinden Farbe in der bunten Palmenstadt Jericho. Starb unter freiem Himmel und trat an Ostern aus dem Grab an die frische Luft.

Warum legen wir ihn dann auf einen Ort fest?

Gott wirkt in unseren Tagen, wenn er nicht in die Kirche kann, und ich auch nicht, sogar draußen und tief drinnen bei Dir im Herzen, davon bin ich überzeugt und deshalb seit Karfreitag auch munter durchs Land getourt, fasziniert davon, dass Gott ein Gott ist, der auch in schweren Zeiten mit uns unterwegs ist und an unserer Seite bleibt, mit seiner ganzen seufzenden Schöpfung mitleidet und Anteil nimmt und auf uns wartet.

Zurück in der Kirche will ich Dich fragen:
Ist das hier der Ort der Gottesbegegnung für Dich? Der ultimative Ort?
Auch in Zukunft?

Wie hast Du ohne Deine Kirche viele Wochen Gottesdienst gefeiert?

Genau. Pünktlich den Gottesdienst von Bernhausen eingeschaltet. Super. Gut gemacht. Zeitgleich mit vielen. Kerzen im Wohnzimmer angezündet. Und lauthals mitgesungen. Aber ist es das: Initiativ werden- Gott was zu bringen, oder sich nur hinzuhalten- IHM und zu sagen: Ich brauch` Dich-, unverzichtbar, ohne Dich kann ich nicht sein!

Ich glaube, dass Gott uns real begegnet in seinem Wort, wenn wir ihn darum bitten, dass er mit uns so redet, dass unser Herz angerührt wird, deshalb lasst uns jetzt dafür beten, dass der heutige Predigttext uns ins Herz geht.

Gebet: Vater im Himmel, sende Deinen Heiliger Geist und entzünde in uns jetzt das Feuer Deiner Liebe zu uns, dass wir fasziniert von Deiner Güte und Barmherzigkeit staunen, was Du mit uns als Deiner Kirche vorhast. Erschließe uns Dein Wort, dass wir dadurch getröstet und ermutigt werden, und -ja -zum Leben finden. In Jesu Namen. Amen.

Ich lese uns den Predigttext aus Lukas 18, 10-14 aus der Neuen Genfer Übersetzung. Jesus erzählt:

TEXT

Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer und der andere ein Zolleinnehmer. Der Pharisäer stellte sich selbstbewusst hin und betet: „Ich danke dir, Gott, dass ich nicht so bin wie die übrigen Menschen- ich bin kein Räuber, kein Betrüger und kein Ehebrecher, und ich bin auch nicht wie jener Zolleinnehmer dort. Ich faste zwei Tage in der Woche und gebe den Zehnten von allen meinen Einkünften.“ Der Zolleinnehmer dagegen blieb in weitem Abstand stehen und wagte nicht einmal, aufzublicken. Er schlug sich an die Brust und sagte: „Gott, vergib mir sündigem Menschen meine Schuld!“ Ich sage euch: Der Zolleinnehmer war in Gottes Augen gerechtfertigt, als er nach Hause ging, der Pharisäer jedoch nicht.

Vorbemerkung

Anscheinend weiß die Bibel, dass es einen Ort braucht, der über mich selber hinausgeht. An dem es zu einer Gottesbegegnung kommen kann. Der Tempel in Israel. Weshalb auch unsere Kirchen nicht die schlechtesten Orte sind, aber wie schon gesagt. Die Frage ist, wie es zu einer Gottesbegegnung kommen kann. Hat, das, was ich gerade erlebe – ohne Gott – dieser Riss, der in jedem Menschen aufklafft, überhaupt Platz in der Kirche, dass wir ihm das hinhalten, oder vermeiden wir das und halten bewusst Gott nur das vor die Augen, was uns gelingt.

1. Der Selbststand der sagt: ich kann sicher alleine stehen- beeindruckt Gott nicht

Wie beginnst Du dein Gebet? Kommt Dein reales Leben mit Gott darin vor. Das, was ich gerade erlebe und durchmache, erleide. Kommt die ganze Welt in ihrer Schiefelage vor Gott überhaupt vor. Und bringen wir diese Not gemeinsam und einsam vor ihn. Wir als Kirche wagen ja gar nimmer, von Gott so zu reden, dass wir eine Zeitansage machen: Leute: den Mut, den ihr jetzt bräuchtet, könnt ihr euch nicht selber zusprechen. Den Trost, den Du brauchst, kannst du Dir nicht selber spenden. Das lösende Wort, das es bräuchte, hast Du nicht in Dir drinnen. Darf ich Dich fragen, was Du in der Kirche suchst? Suchst Du Gott oder suchst Du, dass Dir einer auf die Schulter klopft und Dir dazu gratuliert, dass Du es immerhin noch ein bisschen besser hinkriegst als der neben Dir. Habt ihr das Bild des 1. Mannes vor Euch:

Selbstbewusst positioniere ich mich vor Gott, denn ich kann es. Ich bin gesegnet. Hebe mich ab. Brauche niemanden. Achtung. Genau hier liegt der Irrtum dieses scheinbaren Dankliedes, das zwar an Gott gerichtet wird, Gott ich danke dir, aber mir selber gilt: Das biblische Danklied klingt so: Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin, von Deinen Händen geformt. Dir verdanke ich jedes Haar...jede Kontur in meiner Figur...alles. Ich brauch` Dich deshalb unverzichtbar.

Brauchst Du und brauchen wir Gott in diesen Tagen der Krise, wo wir ihn nicht mehr finden, wirklich nicht? Kannst Du und willst du die Augen davor verschließen, dass die Welt nicht durch Opfer, die du bringst gerettet wird, sondern dadurch, dass Gott auch mit Dir eine Liebesbeziehung eingegangen ist, in der Dein Leben ruhen darf, weil sie ganz einseitig geschlossen wurde und sein Privileg an Dich ist. Und damit die Welt von Grund auf neu geschaffen wird.

„Ich danke Dir, dass ich nicht so bin... weil ich ja Selbstverantwortung für mein Leben und das der anderen übernehme. Ich bin so verantwortungsbewusst der Umwelt gegenüber und fahre nicht in Urlaub.“

Du kannst Gott mit nichts beeindrucken. Warum aber erwischst Du Dich jetzt beim Hören dieses Gleichnisses dabei, alles richtig machen zu wollen, indem Du aus Rücksicht auf andere verdrängst, dass auch Du ganz auf Gott angewiesen bist. Das sagt Dir aber niemand als Jesus selber heute Morgen! Warum vermeidest Du, vor mir so zu erscheinen, wie Du bist? Warum beginnst Du, mit Lobpreis den Tag anstelle mit dem Kyrie? Warum feiern wir nicht Abendmahl und sagen einander in der Beichte, wie`s wirklich um uns bestellt ist. Das ist die Gott-Vermeidungsstrategie unserer Tage, die uns so vor Gott erscheinen und leer wieder nach Hause gehen lässt.

2. Das Kyrie – das Gott ganz gewiss hört

Der 2. Mann betet auch. „Gott. Vergib mir sündigem Menschen meine Schuld.“ Wie kommt einer drauf, so zu beten? So kann nur einer beten, dem mit einem Schlag aufgegangen ist: Mein ganzes Leben passt mit dem, was Gott mit mir will, nicht zusammen. Schuld hat sich zwischen mich und ihn geschoben. Wir kommen nie mehr zusammen, es sei denn, der, dem Gott seine Königsherrschaft übertragen hat, der, der Vergebung bringt, kommt jetzt auch zu mir und trägt meine Sünde weg. Vergebung ist allein Gottes Privileg. Wenn ich diesem Jesus meine Schuld bekenne und bereue, hasse und lasse, spricht er mich gerecht. Wie wäre es, wir würden als Christengemeinde miteinander und voreinander unsere Schuld täglich bekennen, nicht um uns klein zu machen, sondern um Gott in seiner Barmherzigkeit groß zu machen.

Was für ein Aufatmen. Faszinierend. Wenn das unser Glaube ist.

3. Warum Jesus allein so mit uns reden darf

Jesus predigte die Königsherrschaft Gottes von der Vergebung und dass alles darauf ankommt, dass ich mich mit meiner Schuld in die Arme Gottes werfe. Punkt. Und was kam: ist die Kirche. Deshalb ist so wichtig, dass wir zur Königsherrschaft Jesu als Kirche zurückkehren. Darf Jesus mit seinem Leben, Leiden, Sterben und seiner Auferstehung hineinsprechen in Dein Leben. Das lösende Wort sprechen. Darum lasst uns jetzt noch anschauen, wie Jesus am Kreuz dieses Recht erwirbt und uns freizuspricht von Schuld. Real. Jetzt.

Da hängt er. Jesus. Angenagelt. Das ist der Ort, wo uns Gott begegnen will. Und seine Worte, die über seine Lippen kommen, sind auch ein Gebet. Kein Dankgebet, keine Bitte.

„Mein Gott, mein Gott“, er redet auch dort oben direkt mit Gott über seine Not ...und dieses Gespräch mit Gott bricht nicht ab, so wie unsere Gespräche mit Gott abreißen... Wie Gott mit Menschen umgeht, sehe ich hier. Gott geht diesen Weg mit Jesus zu Ende wegen mir, damit ich ganz gewiss weiß, dass er es ernst mit der Vergebung meint. „ Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen...Ich schreie, aber Du hörst mich nicht...Da redet einer auch von Gott. Aber ist Euch aufgefallen, er sagt bei allem: Mein Gott! Er redet mit ihm, zu ihm hin. Hier ist der Reine, der in der Beziehung mit Gott wirklich aufrecht stehen konnte und kann- und jetzt ist sein Körper verzerrt, man hat ihn erniedrigt, gedemütigt- und die Bibel sagt uns: Das kommt daher: Er hat die Schuld der ganzen Welt auf sich geladen. Gott hat das auf seinen Sohn gepackt. Und der zerbricht da drunter. Damit Du lebst. Die Welt neu wird. Das versteht kein Mensch im Kopf. Das kann Dir Gottes Geist aber im Herzen klarmachen. Deine und meine Schuld werden weggetragen am Kreuz, weil er der rechtmäßige Menschensohn ist, der die Kampfansage gegen jede Sünde ist, ja, der sie auch besiegt hat. Und sein Gebet ist nicht der Ort, wo schön geredet wird, sein Gebet ist der Ort, an dem „wahr geredet“ wird. Und wir deshalb ins Angesicht Gottes sehen. Hier ist einer völlig angewiesen auf den lebendigen Gott, der ihn anscheinend grade wegen der Sünde verlassen muss. Sich von ihm trennen muss. Doch was Jesus empfindet, darüber redet er immer noch direkt mit Gott. Gott richtet unsere Gottlosigkeit in Jesus. Das ist Gericht. Dazu hast Du beigetragen. Zum Heil der Welt nichts. Vergebung empfängst Du deshalb nur mit leeren Händen. So, wie der Zöllner es tut, der sich in die Arme Jesu wirft: Gott, vergib mir sündigen Menschen meine Schuld. Amen.